



Eine Runde mit ... Adolf Ogi

Wenn Ogi Montgomery seine Bergsteiger-Qualitäten beweist

Ein «elder statesman» und eine aufstrebende Tourspielerin im gleichen Flight: Beim BERN MASTERS im Golf & Country Club Blumisberg spielten alt-Bundesrat Adolf «Dölf» Ogi und die Australierin Danielle Montgomery im gleichen Team – die beiden trennen 43 Jahre, die Liebe zum Golfsport verbindet sie, und beide sind erstklassige Flightpartner. Eine Runde mit «D&D» ist Vergnügen pur.

Adolf Ogi ist ein Mann, der Dinge entweder richtig oder gar nicht macht. Wenn er für ein Golfturnier zusage, tut er dies mit Überzeugung. Das ist auch beim 1. BERN MASTERS nicht anders. Der 23. Juni 2014 ist für das Turnier reserviert. Fast zwei Stunden vor seiner Startzeit parkt der alt-Bundesrat seinen Audi-Kombi auf dem Parkplatz des Golf & Country Club Blumisberg. Im Schatten unter

den Bäumen, aber nicht in erster Reihe. Er ist keiner, der sich vordrängt und Privilegien beansprucht. Freundlich grüsst er quer über den Parkplatz – Höflichkeit, wie sie in Golfclubs seit jeher an der Tagesordnung ist.

«Wir haben uns doch vorhin auf dem Parkplatz gesehen»

Später sieht man sich im Clubhaus wieder, Turniervorganizer Michel

P.G. Burckhardt macht Ogi mit seiner Flightpartnerin, der Journalistin, bekannt. Und der alt-Politiker merkt freundlich an: «Wir haben uns doch vorhin auf dem Parkplatz gesehen.» Bis zum Start der gemeinsamen Pro-Am-Runde trennen sich die Wege wieder – auf der Driving Range sind die Plätze knapp, der alt-Bundesrat findet auf der rechten Seite ein Plätzchen, die Journalistin ganz links.

Farbenfroh und gut gelaunt

Bevor es losgeht, kommt kurz Hektik auf: alle wollen ein Foto mit «Dölf» – so stellt er sich seinen Flightpartnern vor. Einzig Danielle Montgomery, die australische Proette, schaut ein wenig irritiert – da stehen drei ihr fremde Namen auf der Team-Scorekarte, aber kein «Dölf». Egal, sie lächelt und beschliesst, sich auf der Runde kundig zu machen. Dass es ein unterhaltsamer Tag wird, ahnt sie bereits beim Gruppenfoto, zu dem jeder Mitspieler den Driver mitnimmt – königsblau, goldgelb, pink und dunkelblau sind die Schlägerköpfe, so bunt gemischt sind ProAm-Flights selten.

Das Team startet etwas nervös ins Turnier, die Proette spielt den Platz zum ersten Mal, für die Amateure ist's ein nicht alltäglicher Flight. Ausser für Adolf Ogi, wie es scheint. Der Mann kann führen und besitzt auch heute noch hervorragende Qualitäten als Coach. Er lobt seine Mitspieler für gelungene Schläge und beruhigt sie, wenn's gerade ganz schief gegangen ist.

Auf Abschlag drei ergibt sich die erste Gelegenheit für ein Gespräch zwischen dem alt-Bundesrat und der jungen LET-Proette. Charmant bedankt sich der ehemalige Politiker bei der Australierin, dass sie einen alten Mann wie ihn mit auf die Runde nehme. Er sei 72, «aber ich war 13 Jahre in der Regierung, und jedes einzelne davon hat mich um 10 Jahre altern lassen». Sie schaut genau hin, schüttelt den Kopf, glaubt nicht, dass ihr modisch gekleideter Teamkollege – königsblaue Hose, grünes Polo – über 70, ist und bemerkt dann eine abgedeckte Narbe in Adolf Ogis Gesicht. Die Australierin fragt nach, was da rausgeschnitten worden ist und zeigt dem ehemaligen Bundesrat dann die Stelle in ihrem Decolletée, wo sie sich einen Flecken hatte entfernen lassen müssen.



Ton in Ton und auch auf einer Wellenlänge: alt-Bundesrat Adolf Ogi und BERN-MASTERS-Organisator Michel P.G. Burckhardt.



Ein gutes Team: Die australische Proette Danielle Montgomery und der Schweizer Politiker Adolf Ogi harmonisieren auf dem Platz und haben sich auch viel zu sagen.

Ein Berner zeigt Emotionen ...

Welcher Sportsgeist in ihm steckt, offenbart der ehemalige Skiverbandsdirektor erstmals auf Grün 3: Das Team braucht seinen Score, und wie der alt-Bundesrat den Par-Putt aus über zwei Metern knapp am Loch vorbei schiebt, ärgert ihn das ungemein. Doch ist weder lautes (noch leises) Jammern oder gar Fluchen zu vernehmen, auch kein theatralischer Blick zu Himmel, «Dölf» klopft lediglich mit der rechten Hand auf seinen Oberschenkel. Irgendwo muss dieser Ärger schliesslich raus. Eine Geste, die sei-

ne Mitspieler an diesem Tag noch zweimal sehen sollten. Häufiger nicht, denn Ogi ist keiner, der sich 18 Löcher lang ärgern mag, weil etwas nicht perfekt gelaufen ist.

... und demonstriert seine Kletterqualitäten

Adolf Ogi ist auch keiner, der vor schwierigen Aufgaben kapituliert. An Loch 5, einem an sich einfachen Par 3, versagt das Team fast kollektiv. Einzig die Proette trifft das Grün, die Amateure «versorgen» ihre Bälle allesamt im hohen Gras auf dem Hügel

rechts der Spielbahn. «Dölf» Ball wird gefunden, in einer Lage, die manch anderer als unspielbar erklärt hätte. Nicht so der Berner Oberländer. Ogi klettert die steile Böschung hoch, findet als ehemaliger geübter Bergsteiger tatsächlich Halt, kann sogar einen stabilen Stand einnehmen und einen Schwung ausführen. Sein Pitch aus extremer Lage landet auf dem Grün, der Putt aus acht Metern bleibt neben dem Loch liegen – kein Ärger, sondern kollektive Freude über dieses miraculös gerettete Bogey. Und als «Dölf» später erzählt, wie er zum Golfsport gefunden hat – das Wetter war zu schlecht zum Bergsteigen, da habe er es in Crans-Montana halt einmal mit Golf versucht –, ist der Zauberschlag von Loch 5 wieder sehr präsent. Golf spielt «Dölf» seit Beginn der 90er-Jahre. Damals war er Bundesrat und habe kaum Zeit zum Golfspielen gehabt. Heute ist das anders. Ogi ist nicht nur ein gern gesehener Gast bei Golfturnieren, er mag es auch, mit Freunden auf den Platz zu gehen. Und weil Golf erst richtig reizvoll ist, wenn es um etwas geht, liefert er sich mit den Mitspielern gerne einen kleinen Match. Denn ehrgeizig ist Adolf Ogi auch mit 72 Jahren noch immer. Aber er kennt seine Grenzen,



seine Stärken und Schwächen. Auf dem Golfplatz fehle ihm die Länge, sagt der alt-Bundesrat, was ihn aber nicht davon abhält, nach einem gelungenen Drive auf der sieben Danielle Montgomery mit ihrem Lasergerät die Schlaglänge messen zu lassen. «200 Meter», sagt sie lachend. So kurz ist das nun wirklich nicht, lieber Dölf! Apropos Ehrgeiz: Der alt-Bundesrat kämpft tapfer fürs Team und motiviert seine Mitspieler immer wieder. Und er behält auch ohne Scorekarte den Überblick, weiss, wer auf dem Loch noch einen Schlag haben und damit mehr Punkte erzielen könnte. «Hat man bei der Gewitterunterbrechung gehört, wie die anderen Teams so unterwegs sind?», fragt er zwei Löcher nach Wiederaufnahme des Spiels. Hat man nicht, aber der alte Fuchs weiss, dass sein Team ordentlich scort. «Du darfst übrigens schon mal ein Birdie spielen», neckt er die Journalistin. Die würde ja gerne, aber hat denn der alt-Bundesrat auch Birdie-Wasser im Bag? «Habe ich!» Na dann nicht's wie los, die 16 ist an diesem Tag ab rot ein kurzes Par 5. Als das Birdie gelingt, holt «Dölf» den Flachmann aus dem Bag – erstklassiger Amaretto! Bis zu 18 bleibt das Team gut im Rennen, dann «verbläst's» alle vier auf dem zweistufigen Grün. Schade, ist der einhellig Tenor. Später beim Dinner, als es abends um neun noch taghell ist, lässt sich Ogi im kleinen



Schule Walkringen mitfinanziert, weil die Gemeinde den Beitrag gestrichen hat.» Zudem lade die Stiftung Kinder aus dem Lötschental nach Bern ein: «Das Strahlen in den Augen der Kinder, wenn sie zum Bären Grand Prix kommen, ist wunderschön», schwärmt Adolf Ogi. Später wird er das Roll-Up der Stiftung «Freude herrscht» eigenhändig verpacken und zusammen mit dem Preis für den dritten Rang durch den Regen zu seinem Auto tragen.

«Ich bin Dölf»: Alt-Bundesrat Adolf Ogi begrüsst vor dem Start seine Teampartner Jean Paul Hausammann und Mirjam Fassold.

Von Mirjam Fassold (Text) und André Springer (Fotos)

Kreis vernehmen: «Da hätten wir die 18 noch ein paar mal spielen können...» Das verpatzte Schlussloch wurmt ihn.

Engagiert und volksnah

Bei der Preisverteilung ist Adolf Ogi wieder ganz so, wie man ihn seit Jahren aus den Medien kennt: engagiert, eloquent, volksnah. Die Veranstalter wollen mit dem Turnier nicht nur den Proetten (in Form von Preisgeld), den mitspielenden Amateuren (in Form eines unvergesslichen Tages) sondern auch weniger privilegierten Kindern Gutes tun und überreichen Adolf Ogi für seine Stiftung «Freude herrscht» einen Check über 10'000 Franken. Den nimmt «Dölf» gerne entgegen und nutzt die Gelegenheit, über die Stiftung zu sprechen. Da ist er im Element, man spürt, dass ihm die Stiftung und deren Engagements am Herzen liegen. «Freunde meines verstorbenen Sohnes haben die Stiftung angestossen.» Denn ja, er habe in seinem Leben viel Glück gehabt, aber er habe auch die andere Seite der Medaille kennengelernt. Wohl auch darum will er helfen. «Wir haben nun schon zweimal das Skilager der



Golfspielen und Gutes tun: Nach dem Spiel durfte Adolf Ogi von Michel P.G. Burckhardt einen Check über 10'000 Franken entgegen nehmen. Das Geld kommt Ogis Stiftung «Freude herrscht» zugute.



Strahlende Gesichter: Adolf Ogi freut sich mit den Gastgeberinnen Bettina C. Stach und Michel P.G. Burckhardt über eine gelungene Premiere des BERN MASTERS.